



MS Calanda

Aequatortaufe

Wahrheitsgetreuer und nicht erlogener Bericht über die Aequatortaufe auf SS «Calanda» beim Passieren der Linie am 22. Januar 1955

Es fing damit an, dass am Tage vorher, abends in der Dämmerung, von aussenbords (angeblich) der Ruf „Schiff aboiii“ erklang, und nachdem ebenso laut die Antwort verklungen war, ein abenteuerlich gekleideter – ja, wie soll ich ihn betiteln? Er sah wild-verwegen aus und stellte sich als Seine Exzellenz, Grossadmiral Seiner nassen Majestät, jedenfalls hiess er Triton und war eigentlich nur gekommen, um seinen Chef, entschuldigt, ich wollte sagen, um seinen Herrn, den Allmächtigen Herrscher aller Meere und Seen, Flüsse und Bäche, Teiche und Tümpel und aller anderen Gewässer, auch der trinkbaren, für den nächsten Tag pünktlich 3 Uhr (die schlauen Kerls hatten sich ausgerechnet einen Samstag ausgesucht) anzumelden, und bei Androhung fürchterlicher Strafen wurde gefordert, Seiner nassen Majestät und seiner huldvollen Gemahlin einen Empfang zu bereiten, wie er für Neptun und Thetis angebracht ist. Als er das gesagt hatte, hatte er und sein Gefolge, – Kinders, die sahen aus wie als Musikanten verkleidete Seeräuber – schon einige Bierchen verdrückt. Aber jetzt wurde es ernst. Einer seiner Trabanten brachte ein Etwas, was sich als Wegweiser (Lieber Leser, Du hast richtig gelesen: Wegweiser) entpuppte und der mit roher Gewalt zerbrochen war. Der langen Rede kurzer Sinn: Wir, die „Calanda“ hatten diesen Wegweiser überfahren,

und das war sehr schlimm und kostete 3 Kisten Bier. Damit war seine Aufgabe scheinbar erledigt, und mit musikalischen Geräuschen sauste die Bande ab. Bald danach erschollen aus rauhen Kehlen uralte Schanties und – das muss leider gesagt werden – andere, unanständige Lieder.

Am nächsten Nachmittag, pünktlich um 3 Uhr (Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige) kam „Er“ mit Ehegespielin und grossem Gefolge, kurz gesagt, der ganze Hofstaat war da. Mit Musik. In feierlichem Umzug über das ganze Schiff liessen sie sich bewundern: Zuerst der Kerl mit dem Wegweiser vom Tage zuvor. Dann in bunter Folge Astronom, Pastor, Barbier, Polizei, Zigeuner – Kinder, streicht das Wort „Zigeuner“, das ist mir nur so rausgerutscht. Dann kam – steh' mal auf, Moses – Seine nasse Majestät, Ihr kennt den Snack ja schon, mit Frau, – Freunde, ich muss sagen, ihr Kostüm war recht erregend. Als Dame aus königlichem Geblüt sollte sie eigentlich etwas dezenter rumlaufen. – Und hinter dem königlichen Paar kamen die Fusskranken. Böse Zungen behaupten, das wären die, die wo schon blau wären. Aber das stimmt nicht ganz, denn jeder Umzug muss ja auch ein Ende haben. Dann versammelte sich alles, Hofstaat und Schiffsvolk auf Luke 5, gleich neben dem Schwimmbad und los gings. Feierliche Begrüssung durch Neptun. Seine Majestät gebrauchte erstaunlich viele Kraft-

ausdrücke, überhaupt herrschen rauhe Sitten bei Hofe. Erwidern der Begrüssung durch den Kapitän. Dann wurden erst mal die 11 Täuflinge angeschnauzt, warum weiss ich nicht. Ordnung muss sein. Die Besatzung zerfiel in zwei Teile. Die einen waren bereits getauft und die wussten, wie schlecht die Menschheit ist und freuten sich, dass sie die Taufe lebend überstanden hatten, und die wussten ja auch, dass es am Abend riesige Mengen Freibier geben würde. Die anderen, die hatten die Taufe noch vor sich, und die glaubten noch an den guten Kern im Menschen. Arme Irren, sie sollten bald eines Besseren belehrt werden.

Aber noch hatten diese armen Brüder eine Galgenfrist. Zunächst musste mal der Kapitän zeigen, was er konnte, denn Neptun hatte schon lange bemerkt, dass der Kapitän ein neues Gesicht war, was er noch nicht kannte. Also musste dieser Neuling zuerst mal geprüft werden. Die Fragen waren schwierig und der Masstab war streng. Es stand zu befürchten, dass er durchfallen würde. Aber dann klappte es doch noch, und er und sein Schiff bekamen den „Fahrt-Erlaubnis-Schein“ für die südliche Halbkugel. Er selbst bekam den Namen Capt. Rübzahl, sein fahrbarer Untersatz wurde unter dem Namen „Schwefelkiste“ (in Erinnerung an die Schwefelreisen von Galveston nach St. Lawrence-Strom) für die südliche Halbkugel registriert. Es wurde ihm ausdrücklich bestätigt, dass er nach kummervoll bestandenem Examen erst dieses Diplom bekam. Danach gabs einen Orden, kostet 1½ Kisten Bier. Überhaupt muss mal gesagt werden,

dass in Neptuns Reich scheinbar nur die Bierwährung existiert.

Danach gings erst richtig los. Der Astronom bestimmte die geographische Breite und schwor bei seinem Barte, dass man schon lange nicht mehr beim nullten Grade sei. Danach fluchte der Pastor die Täuflinge an. Er sprach salbungsvoll zu diesen hartschädelligen Dickköpfen, die mit dem Dreck der nördlichen Halbkugel behaftet seien und nur Neptuns Grosszügigkeit hätten sie es zu verdanken und sie sollten mal aus lauter Dank Neptuns Seestiefel küssen (die schnell von einem Neger mit Fett eingeschmiert wurden) und dann unter diesen Ticketblock ihren Namen schreiben (eine Kiste Bier, wie Du, lieber Leser, bestimmt schon erraten hast). Danach die Taufe mit Taufname und die grosse Reinigungsprozedur: Parfümieren mit Russ, Shamponieren mit Fett, Rasieren mit Teer und richtiges Haarschneiden resp. Haar-abschneiden. Danach rein ins Schwimmbad mit viel Untertauchen (dafür sorgten ein paar Neger) und dann die grosse Kriechtour durch einen Windsack. Zwischendurch fiel Thetis in Ohnmacht. Der Doktor stellte akuten Biermangel (trockene Zunge) fest. Nach dem ersten Schluck erholte sie sich aber sehr schnell, so dass sie einen kleinen Flirt mit einem aus Neptuns Gefolge anfangen konnte, was Neptun scheinbar gar nicht gefiel, denn er sauste auf sein treuloses Weib los und verdrosch sie weidlich. Alles lachte. Und das war ja schliesslich der Hauptgrund der ganzen Zeremonie und dazu kommt dann noch, dass Durst durch Bier erst schön wird.

«Rübzahl»